

## **Epilepsie – Merkblatt für Tierbesitzer**

### **Was ist Epilepsie?**

Epilepsie ist eine Erkrankung des Gehirns. Es ist ein Anfallsleiden, das durch sich wiederholende Anfälle gekennzeichnet ist. Dabei ist das Gehirn in seiner Funktion gestört, weist jedoch keine anatomischen Veränderungen auf. Der genaue Mechanismus, der zu einer Erkrankung führt, ist dabei unbekannt. Es findet bei einem Anfall eine Art Übererregung im Gehirn statt, die in jeder Stärke auftreten kann; man unterscheidet zwischen kleinen, kaum bemerkbaren Anfällen (frz. ‚Petit mal‘), z.B. einer kurzen ‚Abwesenheit‘ des Patienten und sogenannten großen, generalisierten Anfällen (frz. ‚Grand mal‘). Es ist also kein einheitliches Krankheitsbild, es kann von Tier zu Tier sehr unterschiedlich aussehen und ablaufen.

**Annette Ehrhardt**  
prakt. Tierärztin

**Dr. med. vet. Jörg Ehrhardt**  
Fachtierarzt für Kleintiere

Karlstraße 9  
44575 Castrop-Rauxel

Tel. 02305.58 16 61  
Fax 02305.44 17 77

[www.tierarzt-ehrhhardt.de](http://www.tierarzt-ehrhhardt.de)  
[info@tierarzt-ehrhhardt.de](mailto:info@tierarzt-ehrhhardt.de)

### **Wer kann Epilepsie bekommen?**

Im Prinzip kann jedes Tier, egal ob Hund oder Katze, eine Epilepsie entwickeln. Es kann angeboren sein, oder irgendwann im Laufe seines Lebens auftreten. Man weiß von bestimmten Hunderassen, dass sie häufiger zu Epilepsien neigen können. Bei Katzen ist es eine eher seltene Erkrankung. Abgesehen von der Epilepsie können auch andere Erkrankungen innerhalb oder außerhalb des Gehirns (Infektionen, Tumore oder Stoffwechselerkrankungen) zu Krampfanfällen führen. Dies sollte Ihr Tierarzt z.B. mit Blutuntersuchungen abklären, bzw. ausschließen. Eine direkte Untersuchung, die die Epilepsie diagnostizieren kann, gibt es leider nicht.

### **Was kann einen Anfall auslösen?**

Jede Art von Stress, egal ob positiver (Freude) oder negativer (Angst) und übermäßige körperliche Belastung können einen Anfall auslösen. Dies ist individuell aber sehr unterschiedlich. Klassische Auslöser sind beispielsweise das tägliche Klingeln des Briefträgers an der Haustür oder aber ein nahendes Gewitter.

### **Wie sieht ein Anfall aus?**

Bei einem Anfall kann es zu krampfartigen Zuckungen der Beine und/oder des Körpers kommen, es kann unbewusst Urin und Kot verloren werden und es kann zu vermehrter Speichelbildung führen. Meist ist der Patient dabei nicht ansprechbar, d.h. er reagiert in keiner Weise auf Zuspruch durch den Besitzer. Oft kann das Tier bei einem Anfall nicht selber stehen und liegt daher auf der Seite. Ein Rudern mit den Beinen ist dabei auch möglich. Die Dauer eines Anfalls ist je nach Patient sehr variabel, er kann nur wenige Sekunden, aber auch mehrere Minuten dauern. Der Patient erholt sich zumeist von ganz alleine; oft ist er im Anschluss noch etwas matt oder müde.

Ein Anfall ist oft zwar sehr dramatisch zu beobachten, aber zumeist nicht lebensbedrohlich!

Wenn ein Anfall allerdings ungewöhnlich lange dauert, kann er in einen sogenannten ‚Status epilepticus‘ übergehen, einen Anfall, der nicht von alleine endet.

## **Was kann man gegen die Epilepsie machen?**

### **1) Protokoll**

Jeder Besitzer sollte eine Aufstellung der Anfallsgeschehen anfertigen. Dieses Protokoll sollte mindestens das Datum und die Zeit, die Dauer, den Ort und mögliche Ursachen (anwesende Personen und besondere Umstände) enthalten. Es dient zum einen dazu, einen Überblick über die Häufigkeit der Anfälle zu erhalten und zum anderen auch mögliche Auslöser für die Anfälle herauszufinden. Es ist auch nützlich, um eine mögliche Verschlechterungen der Erkrankung schnell zu bemerken und den Therapieerfolg zu überprüfen.

### **2) Kastration**

Jedes Tier, welches epileptiforme Anfälle zeigt –egal ob männlich oder weiblich- sollte kastriert werden, um den hormonellen Stress zu minimieren. Zudem ist die Veranlagung auf mögliche Nachkommen auch vererbbar.

### **3) Medikamente**

Wenn die Häufigkeit oder aber auch die Dauer der beobachteten Anfälle zu sehr zunehmen, kann nach Absprache mit Ihrem Tierarzt eine medikamentelle Therapie begonnen werden. Das bedeutet jedoch fast immer eine lebenslange tägliche Tabletteneingabe und regelmäßige Blutkontrollen. Eine enge Zusammenarbeit mit Ihrem Tierarzt ist dabei sehr wichtig. Auf keinen Fall darf eine begonnene Tablettengabe abrupt abgesetzt werden!

Bei einer anstehenden Narkose ist es wichtig, dass Sie Ihren Tierarzt über eine Epilepsie informieren, damit dies bei der Wahl der Narkosemittel berücksichtigt werden kann!

Das Ziel einer jeden medikamentellen Therapie ist es, die Anfallshäufigkeit auf ein erträgliches Maß zu reduzieren! Eine Anfallsfreiheit kann nur sehr selten dauerhaft erreicht werden.

### **im NOTFALL** - Was kann man während eines Anfalls machen?

Man sollte in keinem Fall versuchen, das Tier zu bändigen oder festzuhalten. Die Muskelkraft der Tiere ist dabei viel zu groß und eine Verletzungsgefahr für das Tier und auch den Menschen gegeben (Knochenbrüche und Bisse sind möglich!). Wichtiger ist es, auf das Tier beruhigend einzureden und alle möglichen Streßfaktoren zu beseitigen (Lärm, fremde Menschen/Tiere, etc.).

Wenn der Anfall besonders schlimm oder ungewöhnlich lange andauernd erscheint, sollten durch den Besitzer eventuell beruhigende Medikamente verabreicht werden. Diese Mittel können Sie für einen Notfall bei Ihrem Tierarzt erhalten. Die Verabreichung kann relativ leicht und ungefährlich zum Beispiel durch Zäpfchen oder ein Gel aus einer Tube rektal geschehen. Sollte der Anfall kurze Zeit später immer noch nicht beendet sein, sollten Sie Ihren Tierarzt kontaktieren.